



ERZBISTUM
PADERBORN

KiTAZ

Nr. 48 | September 2022 | Kita-Zeitung für Mitarbeitende in
katholischen Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn

Die Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher

4 Praxisanleitung für Azubis: Voraussetzungen, Inhalte, Praxis

Im Gespräch mit Referentin Vera Gloth

6 PiA oder klassisch?

Inga Brinktriene, Leiterin des
Familienzentrums St. Johannes Baptist
in Delbrück, hat gute Erfahrungen

8 So werde ich Erzieherin/Erzieher

Zwei Ausbildungsmodelle und
duales Studium der Kindheitspädagogik

KATHOLISCHE KiTAS
im Erzbistum Paderborn

INHALT

3 Editorial

4 Praxisanleitung für Azubis: Voraussetzungen, Inhalte, Praxis

Im Gespräch mit Referentin Vera Gloth

6 PiA oder klassisch?

Das Familienzentrum St. Johannes Baptist in Delbrück hat gute Erfahrungen mit der praxisintegrierten Ausbildung gemacht. Leiterin Inga Brinktriene sieht aber auch Pluspunkte bei der klassischen Ausbildung.

7 Eine attraktive Ausbildung

In der Kita Don Bosco, Schwerte, wird in der PiA-Form ausgebildet

8 Service

So werde ich Erzieherin/Erzieher: zwei Ausbildungsmodelle;
Duales Studium der Kindheitspädagogik – Kita gem. GmbH MiRaLi kooperiert mit Internationaler Hochschule in Bielefeld

9 Gesundheit fördern, Umwelt schonen und sparen

Kita gem. GmbHs bieten ihren Mitarbeitenden „Bike-Leasing“ an

10 Poster

„Bildung bedeutet nicht, einen Eimer zu füllen, sondern ein Feuer anzuzünden.“ (William Butler Yeats)

12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert

19 Dezember-KiTAZ: Die Bedeutung des Spielens in der Kita

Vorschläge für 2023 gesucht



„KiTAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen in
Trägerschaft gem. GmbHs im
Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 9916-0

REDAKTIONSTEAM
Jonas Beine
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Astrid Pähler
Carmen Pineiro
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
Bettina Vetter
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG
Mues+Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

BILDER
2019 BGStock72 – www.shutterstock.com;
Christian Schlichter / Kita Tietelsen;
ConversioPR; Kath. Kindertageseinrich-
tungen Hellweg, Hochsauerland-Waldeck,
Hochstift, Ruhr-Mark und Siegerland-
Südsauerland gem. GmbH; Kindergarten
Heilig Kreuz, Castrop-Rauxel; Kita Don Bosco,
Schwerte; Kita St. Agnes, Hamm; Marina
Polianskaja / Just Photography, Dortmund;
Markus Jonas; privat; stock.adobe.com:
gpointstudio (Gpoint Studio), Halfpoint,
JackF (Iakov Filimonov), liderina, Oksana
Kuzmina, Pol Maria, Robert Kneschke,
Tomsickova / t.tomsickova@seznam.cz;
Waltraud Leskovsek

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Detlef Müller

was wäre eine Kita ohne Kinder? Unvorstellbar! Eine andere Frage: Können Sie sich eine Kita ohne Erzieherinnen und Erzieher vorstellen? Wir sind uns einig: Auch das können und wollen wir uns nicht ausmalen. Einen „Vorgeschmack“ auf dieses Szenario erleben wir allerdings gelegentlich in der einen oder anderen Kita. Solange die Mitarbeitenden fit sind und bestehende Lücken im Team kompensieren, ist alles „gut“. Wenn aber das halbe Team wegen einer Corona-Infektion ausfällt, Kolleginnen oder Kollegen eine Fortbildung besuchen oder aus anderen Gründen fehlen, sodass das Betreuungsangebot eingeschränkt werden muss, spürt auch die oder der Letzte, dass das Kita-Personal das Wichtigste in der Kita ist. Manche Eltern fragen dann verständnislos nach dem Springer-Pool, den eine große Kita-Trägergesellschaft vorhalten sollte ...

Die meisten Akteurinnen und Akteure, Politikerinnen und Politiker sowie Verbände haben allerdings inzwischen erkannt, dass wir einen akuten Fachkräftemangel haben. Frau Ministerin Paul will eine Fachkräfteoﬀensive starten, die sie als „Marathon“ beschreibt.

Das Problem: Es gibt keine qualifizierten Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt. Was können wir also tun, um beim Marathonlauf dem Ziel ein wenig näher zu kommen? Wir müssen unsere Aktivitäten auf dem Ausbildungsmarkt verstärken und immer wieder aufs Neue viel Flexibilität zeigen.

Das Thema „Ausbildung“ beschäftigt alle Kita-Träger, allerdings nicht vorrangig aus Not, sondern aus tiefer Überzeugung. Das Berufsbild der Erzieherin, des Erziehers oder der Kinderpflegerin, des Kinderpflegers, die Arbeit als Kindheitspädagogin bzw. -pädagoge sind wirklich interessant und attraktiv, so wie es eine Kollegin formuliert: „Man bekommt so unglaublich viel

Wertschätzung von den Kindern, das macht einfach Spaß.“ Die Arbeit ist wahrhaftig systemrelevant für eine funktionierende Gesellschaft. Der Beweis wurde inzwischen erbracht.

Jetzt fehlen noch die spürbare politische Anerkennung und Wertschätzung für den anspruchsvollen Beruf. Wenn z. B. die Ausbildung künftig vergütet wird und die Berufskollegs ihre Ausbildungskapazitäten erhöhen, sodass alle Stellen besetzt werden können, gewinnt der Beruf weiter an Attraktivität. Die Arbeit der Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter muss bei der Stellenbemessung berücksichtigt werden. In Einzelfällen sollten auch untypische Professionen für die Arbeit in der Kita gewonnen und zugelassen werden.

Bis dahin tun alle Träger und die Praxisanleitungen das ihnen Mögliche: Sie engagieren sich aus tiefer Überzeugung, indem sie Schülerinnen und Schülern Praktika anbieten, auf Ausbildungsmessen für den Beruf und den Träger werben, und sie schenken den Auszubildenden Zeit und Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt bleiben wir in der kath. Trägerfamilie politisch engagiert – in der Hoffnung, dass die Ministerin bald den Startschuss für den angekündigten Marathonlauf gibt, der neue Horizonte eröffnet und bei vielen Frauen und Männern das Interesse an einem tollen Ausbildungsberuf weckt.

Detlef Müller

Geschäftsführer der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH sowie der Katholischen Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH



Praxisanleitung für Azubis: Voraussetzungen, Inhalte, Praxis

Im Gespräch mit Referentin Vera Gloth

Erzbistum. Damit Auszubildende ihren Platz und ihre Aufgaben in der Kita finden, brauchen sie Hilfestellung in der Praxis. Mitarbeitende können sich daher zur Praxisanleiterin bzw. zum Praxisanleiter fortbilden lassen, um den Azubis mit Rat, Tat und Erfahrung zur Seite zu stehen. Über die Inhalte und Voraussetzungen dafür sprach die KiTAZ mit Vera Gloth, Erzieherin, Diplom-Sozialpädagogin und Bildungsreferentin.

Welche Inhalte hat die Fortbildung?

Zu Beginn ist es sinnvoll, sich mit der eigenen Biografie als Praktikantin oder Praktikant auseinanderzusetzen. Es geht darum, sich bewusst zu machen, welche Erfahrungen während der eigenen Praktika wirklich geholfen haben, und zu reflektieren, inwieweit diese positiven Erfahrungen an die Praktikantinnen und Praktikanten weitergegeben werden können. Ein weiteres Thema ist die Klärung der Rolle als Praxisanleitung und der Blick auf die Erwartungen, die gestellt werden.

Des Weiteren werden Handlungskompetenzen, die Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter konkret benötigen, vermittelt. Dazu gehören Methoden für den Beginn des Praktikums, da am Anfang die Weichen für die gesamte Zeit gestellt werden. Ein Werkzeugkoffer für die Entwicklungsbegleitung im gesamten Praktikum wird erstellt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Entwicklung einer Ausbildungskonzeption für die Einrichtung.



Foto: © Ildemina - stock.adobe.com

Vera Gloth



Foto: privat

Auf einen Blick: Fortbildung Praxisanleitung

Voraussetzungen für die Fortbildung

- ▶ Empfehlenswert ist eine zweijährige Berufserfahrung als Erzieherin bzw. Erzieher, um Erfahrungen zu sammeln und Sicherheit zu gewinnen.
- ▶ Auch Fachkräfte in Teilzeit können Praxisanleitung übernehmen. In diesem Fall sollte sich eine weitere Person aus dem Team verantwortlich fühlen.
- ▶ In manchen Teams übernimmt eine berufserfahrene pädagogische Fachkraft die Hauptverantwortung für das Thema Praxisanleitung. Diese Person ist verantwortlich für die Ausbildung innerhalb der Kindertageseinrichtung, bietet Beratung für die Praxisanleitung und die Praktikantinnen und Praktikanten.

Aufbau der Fortbildung

- ▶ Die Reihe beinhaltet in der Regel sechs Tage, aufgeteilt in drei Module.
- ▶ Zwischen den einzelnen Modulen sollten mindestens vier Wochen liegen, damit die Themen der Fortbildung in die Praxis hineingetragen, reflektiert und im nächsten Modul wieder bearbeitet werden können.
- ▶ Die Fortbildung kann bei beiden Ausbildungen – herkömmliche und PiA – eingesetzt werden, beide werden thematisiert. Es wird auf die individuellen Fragen der Teilnehmenden eingegangen. ■

Vera Gloth

Es gibt den Vorwurf, dass die PiA-Ausbildung eine Idee ohne Konzept sei. Ist das so?

Aus meiner Sicht hat die praxisorientierte Ausbildung viele Vorteile. Die Auszubildenden sammeln von Anfang an Erfahrungen in der Praxis. Die Erfahrungen können mit der Praxisanleitung und natürlich auch im Berufskolleg reflektiert und direkt wieder in die Praxis hineingetragen werden. Da die Auszubildenden nicht nur einige Wochen in der Praxis sind, sondern regelmäßig, werden sie zu einem Teammitglied und später auch zur Ansprechperson für die Eltern. Die Auszubildenden wachsen in die beiden Lernfelder „Erziehungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen ...“ und „Kooperation innerhalb eines Teams“ nach und nach hinein, während sie in der herkömmlichen Ausbildung mit diesen Themen häufig erst zum Ende der Ausbildung konfrontiert werden. Praxisanleiterinnen und -anleiter, die seit Jahren Erfahrung mit dieser Ausbildungsform haben, äußern sich meistens sehr positiv über die PiA-Ausbildung. Notwendig ist eine gelingende Kooperation zwischen Kita und Berufskolleg.

Ganz konkret: Wo können die Azubis in der Praxis eingesetzt werden? Was dürfen sie, was nicht?

Die Auszubildenden können in allen Bereichen, in denen pädagogische Fachkräfte arbeiten, eingesetzt werden. Sie sollen dem Ausbildungsstand entsprechend alle Aufgaben von Erzieherinnen und Erziehern kennenlernen und übernehmen. Ich empfehle, einen Ausbildungsplan in der Praxis zu entwickeln. Der Plan beinhaltet, zu welchem Zeitpunkt ungefähr welche Aufgaben erprobt und übernommen werden können. Dieses Thema wird innerhalb der Weiterbildung ebenfalls bearbeitet.

Besteht eine Absprache mit den Fachschulen, damit es einen einheitlichen Standard gibt?

Im Rahmen der PiA-Ausbildung werden intensive Absprachen zwischen dem Träger der Kitas und den Berufskollegs getroffen. Allerdings er-

fahre ich, dass sich die Umsetzung der praxisintegrierten Ausbildung von Berufskolleg zu Berufskolleg unterscheidet. Das gilt auch für die herkömmliche Ausbildung. Dadurch wird die Kooperation zwischen Kita und Berufskolleg manchmal erschwert, da die Kita sich immer wieder neu auf das Konzept der jeweiligen Schule einstellen muss. Hier besteht Handlungsbedarf.

Wie schätzen Sie die Situation ein: Löst PiA die herkömmliche Ausbildung bald ab?

Aus meiner Sicht ist die praxisorientierte Ausbildung recht erfolgreich. Ein Vorteil für die Träger könnte darin bestehen, dass sich Auszubildende, die eine qualifizierte Ausbildung/Anleitung in der Praxis erfahren haben, möglicherweise zunächst bei diesem Träger bewerben. Gerade in dieser Zeit, in der pädagogische Fachkräfte dringend gesucht werden, könnte die Zufriedenheit mit der eigenen Ausbildung ein entscheidender Faktor für den weiteren Berufsweg sein. Ob die PiA-Ausbildung die herkömmliche Ausbildung bald ablöst, kann ich nicht beurteilen. Ich glaube allerdings, dass beide Ausbildungsformen bestehen bleiben.

Bekommen die Mitarbeitenden Extra-Zeit für ihre Tätigkeit?

Einigen Trägern ist bewusst geworden, dass für eine qualifizierte Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten eine Ausbildungskonzeption der Kitas entwickelt werden und in diesem Rahmen auch eine Klärung der Anleitungszeiten stattfinden muss. Es ist davon auszugehen, dass die Zeit für Anleitungsgespräche mindestens zwei Stunden in der Woche beträgt, daneben benötigt die Praxisanleitung Zeit, um diese Gespräche vorzubereiten, Zeit für Fachliteratur und auch für das Lesen der Praktikumsberichte. Manche Träger stellen sicher, dass die Praxisanleiterinnen und -anleiter die notwendige Zeit bekommen, andere nicht. Für eine gute Qualität von Praxisanleitung ist es unerlässlich, die dafür notwendige Zeit zur Verfügung gestellt zu bekommen. ■

Kerstin Sauer



Delbrück. Wenn Inga Brinktriene von ihrem Beruf erzählt, kommt sie ins Schwärmen: „Ein toller Beruf“, sagt sie. Und: „Ich werde für mein Hobby auch noch bezahlt.“ Ihre Arbeit: Erzieherin. Inga Brinktriene leitet das Familienzentrum St. Johannes Baptist in Delbrück. Und doch, wenn sie sich an ihre Ausbildung erinnert, fällt ihr wieder ein, wie das war, als sie als 18-Jährige zunächst eine Kinderpflegeausbildung und anschließend die Erzieherinnenausbildung machte. „Erst nach vier Jahren bekam ich mein erstes Gehalt, während mein Zwillingbruder, der Mechatroniker wurde, sofort Geld verdiente und sich ein Auto kaufen konnte“, erzählt sie. Sie selbst jobbte sogar



Machen gute Erfahrungen mit der praxisintegrierten Ausbildung (von links): PiA Saskia Leerhoff, heute stellvertretende Leiterin des Familienzentrums St. Johannes Baptist, Delbrück, Leiterin Inga Brinktriene und Alice Kunka, die im August die praxisintegrierte Ausbildung begonnen hat. Bei Prüfungen brennt die „Team-Kerze“.

PiA oder klassisch?

Das Familienzentrum St. Johannes Baptist in Delbrück hat gute Erfahrungen mit der praxisintegrierten Ausbildung gemacht. Leiterin Inga Brinktriene sieht aber auch Pluspunkte bei der klassischen Ausbildung.

neben der Erzieherinnenschule, um finanziell unabhängig zu sein – als Kellnerin oder in der Küche.

Umso glücklicher ist die Kita-Leiterin nun, dass es für die Erzieherinnen- und Erzieherausbildung schon seit einigen Jahren eine Al-

ternative gibt und sie deren positiven Effekt in der eigenen Kita erleben kann: PiA – die praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher. Saskia Leerhoff hat diesen Weg gewählt. Die gelernte Hotelfachfrau erfüllte sich mit

24 ihren ursprünglichen Berufswunsch Erzieherin, als sie 2016 zufällig durch eine Freundin, die als Erzieherin arbeitete, von PiA hörte. „Ich hatte schon eine eigene Wohnung und fand diese Ausbildungsform sehr vielversprechend,

weil da Theorie und Praxis miteinander verzahnt werden“, erklärt sie. „Ich bin lieber aktiv – das ist bei der klassischen Ausbildung in der Schule nicht so gegeben.“ Zwei bis drei Tage Schule und zwei bis drei Tage in der Kita pro Woche – die-

Im Einsatz in der Gruppe: Alice Kunka (links) und Saskia Leerhoff



ses Konzept gefiel ihr. Und es gab von Anfang an ein Gehalt, das sich durchaus sehen lassen kann: Aktuell sind es schon im ersten Ausbildungsjahr 1190 Euro, während es in der klassischen Ausbildung erst ab dem dritten Jahr ein Gehalt gibt.

Die Bewerbung zur PiA fand Saskia Leerhoff, die aus Paderborn stammt, allerdings etwas verwirrend: „Man muss sich parallel um einen Schulplatz und einen Ausbildungsbetrieb kümmern.“ Bei der Kath. KiTa gem. GmbH Hochstift und beim Edith-Stein-Berufskolleg wurde sie fündig und kam in die viergruppige Delbrücker Kita St. Johannes Baptist – mit Erfolg. Nur eineinhalb Jahre nach ihrer Ausbil-

dre Ausbildung begonnen hat: Die 34-jährige Alice Kunka studierte zeitweilig auf Lehramt, entdeckte dann aber als Fußballtrainerin, dass ihr der Umgang mit den jüngeren Kindern viel besser gefällt. Zuletzt trainierte sie die Mädchen-Jugend des Damen-Zweitligisten FSV Gütersloh sowie die Kreismannschaft, bevor sie sich wegen ihrer fünfjährigen Tochter zur Ausbildung entschloss. Dank verschiedener Praktika fühlt sie sich an ihrer neuen Ausbildungsstätte von Anfang an wie zu Hause. Vor allem auch, dass die Leitung ihr entgegenkomme, wenn es die Tochter erfordere. Da wolle sie keinen „Chef, der sagt, das musst du geregelt be-



Finden, dass die klassische Ausbildung auch ihre Vorzüge hat: Kita-Leiterin Inga Brinktriene (links) und ihre jüngste Erzieherin Songül Kocak (22).

dung wurde sie die Stellvertreterin von Inga Brinktriene in der Leitung der Kita. „Die Ausbildung hat sich total bewährt“, sagt diese. „Man merkte bei Saskia Leerhoff von Anfang an, dass sie sehr umsichtig agiert, sehr ‚kundenfreundlich‘ ist. Sie war ein echter Jackpot für uns.“

Von Anfang an wurde Saskia Leerhoff als vollwertiges Mitglied des Teams behandelt. Die Anleitung der „Neuen“ übernahm das ganze Team gemeinsam. „Wir haben dann immer alle Anteil genommen, was sie gerade gelernt hat, haben gefragt, ob wir helfen können.“ Und wenn es zur Prüfung kam, brannte die „Team-Kerze“ im Pausenraum. „Wir haben immer total mitgefiebert“, sagt Inga Brinktriene und lacht. Gerade für ältere Auszubildende, Quereinsteigende und Mütter oder Väter sei das PiA-Modell mit Gehalt von Anfang an genau das Richtige. Wie etwa auch für ihre 42-jährige Schwester, die als Floristin noch einmal umsatteln und Erzieherin werden möchte.

Kein Wunder also, dass am 1. August die nächste PiA im Familienzentrum St. Johannes Baptist

kommen“, sagt sie und kann auf die Familienfreundlichkeit ihres neuen Arbeitgebers bauen.

Sollten nun alle, die Erzieherin oder Erzieher werden wollen, PiA statt die klassische Ausbildung machen? Inga Brinktriene findet das nicht. Denn: „PiA ist durchaus anspruchsvoll, ich hätte das nicht machen wollen“, sagt sie. Für viele Jüngere sei es natürlicher, die klassische Ausbildung zu machen. Und immerhin erhalten die klassischen Auszubildenden im Anerkennungs-jahr, dem dritten Ausbildungsjahr, mit 1650 Euro sogar rund 300 Euro mehr als die PiA-Auszubildenden. Mit ihrer Einschätzung findet Inga Brinktriene Bestätigung bei einem weiteren Neuzugang in ihrer Kita. Die 22-jährige Songül Kocak hat ebenfalls zum August ihre erste Stelle als Erzieherin im Delbrücker Familienzentrum angetreten. „Ich habe mich für die normale Ausbildung entschieden“, sagt sie selbstbewusst. „Dass ich nur im dritten Ausbildungsjahr eine Vergütung bekommen habe, war mir egal.“ ■

Markus Jonas



Stefanie Salem (links), Leiterin der Kita Don Bosco in Schwerte, freut sich über ihre erste Auszubildende in der PiA-Form, Jolina Napierski.

Eine attraktive Ausbildung

In der Kita Don Bosco, Schwerte, wird in der PiA-Form ausgebildet

Schwerte. Für Jolina Napierski beginnt gerade ihr zweites Ausbildungsjahr zur Erzieherin. Sie hat sich für die praxisintegrierte Ausbildung (PiA) entschieden, nachdem sie von ihrem Lehrer während der schulischen Ausbildung zur Kinderpflegerin auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht wurde. So bewarb sie sich bei der Kath. Kita Östliches Ruhrgebiet gGmbH mit der Bitte um einen Ausbildungsplatz in der kath. Kindertageseinrichtung Don Bosco in Schwerte. Durch vorherige Praktika kannte Frau Napierski diese Einrichtung bereits. „Hier waren alle Kolleginnen und Kollegen von Anfang an hilfsbereit und aufgeschlossen mir gegenüber“, berichtet Jolina Napierski. „Trotz Corona durfte ich bereits in allen Gruppen den Alltag miterleben und mitgestalten.“ An der PiA-Form der Ausbildung gefällt ihr besonders, dass sie ihr theoretisches Wissen direkt in der Praxis umsetzen kann und nicht bis zum nächsten Praktikumsblock warten muss. „Aber auch Themen, die mich in der Praxis beschäftigen, kann ich direkt in der nächsten Unterrichtseinheit in der Schule ansprechen.“

Für die Kita Don Bosco ist Jolina Napierski die erste Auszubildende in der PiA-Form. „Ich habe mich sehr gefreut, als ich erfahren habe, dass wir eine Auszubildende in unserem Team willkommen heißen dürfen“, sagt Leiterin Stefanie Salem. Zwei große Vorteile sieht sie in dieser Art der Ausbildung. Zum einen ist es die kontinuierliche und intensive Mitarbeit im Team mit zweieinhalb Tagen pro Woche (während der Schulferien ganztags) und zum anderen das Ausbildungsgehalt. „Endlich wird die Ausbildung zur Erzieherin bzw. Erzieher attraktiver gestaltet. Ich hoffe sehr, dass sich dadurch mehr Frauen und Männer für unseren Beruf entscheiden – entscheiden können“, sagt die Kita-Leiterin. „Denn nicht alle Eltern können ihren Kindern über so viele Jahre eine schulische Ausbildung finanzieren.“ Und auch für Menschen, die sich erst später im Leben für diesen Beruf interessierten, könne diese Form der Ausbildung eine gute Möglichkeit sein. „Eine fundierte Ausbildung, sowohl in der Theorie als auch in der Praxis, wird in der Zukunft hoffentlich dazu beitragen, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bekommen und somit dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.“ ■

Markus Jonas



So werde ich Erzieherin/Erzieher: zwei Ausbildungsmodelle

Erzbistum/Bielefeld. Wer eine Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher plant, dem stehen zwei Ausbildungsmodelle offen: die klassische und die praxisorientierte Ausbildung. Inhalte und Unterschiede gibt es hier auf einen Blick.

Die klassische Ausbildung

Sie dauert in der Regel vier bis fünf Jahre in Vollzeit (Teilzeit bis zu sechs Jahre). Inbegriffen ist eine Vorbildung als Voraussetzung für die Ausbildung. Mindestens zwei Jahre beträgt die Schulzeit an einem Berufskolleg oder einer Fachschule mit Schwerpunkt Sozialwesen oder Sozialpädagogik. Im Anschluss folgt das berufspraktische Jahr (Anerkennungsjahr) in einer sozialpädagogischen Institution.

Ein wichtiger Teil der Ausbildung sind die Praxisphasen/Praktika. In mehreren Blockpraktika machen die Auszubildenden Erfahrungen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern des Sozialwesens.

Die Ausbildung gliedert sich nicht mehr nur nach klassischen Lernfächern, sondern nach sogenannten „fachrichtungbezogenen Lernfeldern“, wie z. B. Lebenswelten und Diversität wahrnehmen und verstehen, Inklusion fördern sowie Erziehungs- und Bildungspartnerschaften gestalten.

Das Modell der praxisintegrierten Ausbildung (PiA)

Diese dreijährige Ausbildung gibt es im dualen Format. Die Auszubildenden bewerben sich in einer Kita sowie an einer Fachschule. Während der

dreijährigen Ausbildung erhalten die Auszubildenden eine tariflich geregelte Vergütung.

In der Regel sind die Auszubildenden im ersten und im zweiten Jahr zwei Tage in der Kita und drei Tage in der Fachschule für Sozialpädagogik. Im dritten Jahr sind es drei Praxistage und zwei Schultage. Auch hier ist es so, dass die Schul- und Praxiszeiten von Fachschule zu Fachschule unterschiedlich gegliedert sind.

Während des zweiten Ausbildungsjahres sollen die Auszubildenden einen anderen Bereich kennenlernen und absolvieren ein Praktikum von acht Wochen in einer anderen Einrichtung, evtl. in Absprache mit der Schule in einem anderen sozialpädagogischen Bereich, z. B. Offener Ganzttag, Jugendhilfe, Erwachsenenbildung etc. ■ ks

Duales Studium der Kindheitspädagogik

Kita gem. GmbH MiRaLi kooperiert mit Internationaler Hochschule in Bielefeld

Bielefeld. Ein Weg zum Traumberuf Erzieherin/Erzieher führt über das duale Bachelor-Studium der Kindheitspädagogik. Eine Besonderheit für die Studierenden hält hier die Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe parat: Sie bietet das duale Studium der Kindheitspädagogik in Kooperation mit der Internationalen Hochschule in Bielefeld an.

Soll heißen: Die Kita gem. GmbH übernimmt für die Studierenden die Studiengebühren, dafür arbeiten die Studierenden 20 Stunden in der Woche als Ergänzungskraft in den Einrichtungen für drei Jahre.

Inhalte des dualen Studiums sind die Bezugswissenschaften Soziologie, Psychologie und Pädagogik sowie kindheitspädagogische Fragestellungen. Mit dem Bachelorabschluss erhalten die Studierenden die Berufsbezeichnung „staatlich anerkannte Kindheitspädagogin“ bzw. „staatlich anerkannter Kindheitspädagoge“, die für viele

Einrichtungen eine wichtige Einstellungsvoraussetzung ist. Damit ist die Absolventin bzw. der Absolvent beispielsweise eine gefragte Fachkraft in Kindertagesstätten, Ganztagschulen und in der Erziehungsberatung.

Die aktuellen NRW-Standorte mit dem Studiengang Kindheitspädagogik im Wintersemester 2022 sind Köln, Düsseldorf, Essen, Dortmund, Bielefeld, Münster, Duisburg.

Umfassende Informationen zum dualen Studium der Kindheitspädagogik gibt es hier:

<https://www.iu-dualesstudium.de/bachelor/kindheitspaedagogik/>

Das Studium der Kindheitspädagogik wird in NRW natürlich auch als Vollzeitstudium an unterschiedlichen staatlichen Fachhochschulen angeboten. ■ ks

Gesundheit fördern, Umwelt schonen und sparen

Kita gem. GmbHs bieten ihren Mitarbeitenden „Bike-Leasing“ an

Erzbistum Paderborn. Wenn Staat und Arbeitgeber „Hand in Hand“ ein Angebot erstellen, das sich nicht nur „auf den ersten Blick“ attraktiv anhört, dann sollte man schon mal etwas genauer hinschauen. Das „Bike-Leasing“ ist solcher Benefit. Hier können Arbeitgeber ihren Mitarbeitenden moderne Räder zum Leasing vermitteln, und das Ganze wird auch noch steuerlich gefördert. Ein gesundes und umweltbewusstes Angebot, das nun auch die Kita gem. GmbHs des Erzbistums Paderborn ihren Mitarbeitenden anbieten.

Wer sich beruflich mit der Betreuung von Kindern beschäftigt, der leistet einen großen Dienst an der Gesellschaft. Das wissen auch die Verantwortlichen der sieben Kita gem. GmbHs des Erzbistums Paderborn. „Umso mehr freut es mich, dass wir nun ein Programm auflegen können, das für alle unsere Mitarbeitenden interessant sein wird und auf gewisse Weise auch die Wertschätzung der Gesellschaft für ihre Arbeit widerspiegelt“, stellt Michael Stratmann, Geschäftsführer der Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland, fest. „Fahrradfahren ist nicht umsonst ein Moment ein echter Hype. Es ist ein gutes Cardio-Training, verbessert die Konzentrationsfähigkeit und unterstützt die Psyche.“ Zudem sei das Radfahren ressourcenschonender und daher umweltfreundlicher als das Auto.

Zahlreiche Mitarbeitende der Kita gem. GmbHs im Erzbistum haben bereits umgesattelt und fahren jetzt mit dem Rad zur Arbeit. Damit noch mehr von ihnen die Autoschlüssel gegen das Fahrradschloss tauschen, bieten nunmehr alle Träger das „Bike-Leasing“ an. „Das Angebot ist gemeinsam mit EURORAD entstanden“, berichtet Michael Stratmann. Die Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauer-

land bieten bereits seit einigen Monaten diesen Benefit an. Die Mitarbeitenden können online auf www.kath-rad.de ihre Leasingrate ausrechnen und wie groß die Ersparnis im Vergleich zu einem Privaterwerb des gewünschten Modells ist. Die Leasinglaufzeit beträgt immer 36 Monate. „Wer sich für ein ‚Bike-Leasing‘ entscheidet, der kann das Rad selbstverständlich auch privat nutzen“, sagt der Geschäftsführer und schmunzelt: „Das hilft vielleicht bei der Entscheidung.“

Ein verpflichtendes Element des Leasings ist die PremiumPLUS-Versicherung. Sie regelt Schäden aller Art, ganz gleich ob Unfall oder

Vandalismus. Hinzu kommt eine Übernahme von Reparaturkosten bei Verschleißschäden ohne Kostenobergrenze. „Das gilt auch für Elektroschäden bei E-Bikes“, fügt Michael Stratmann hinzu. Zudem hat die PremiumPLUS-Versicherung ein europaweites Mobilitätsschutzpaket sowie eine Inspektion nach zwölf und 24 Monaten mit einer Kostenübernahme von höchstens 60 Euro. Bei Elternzeit und Langzeiterkrankungen werden die Leasingraten übernommen.

Der Weg zum Dienstrad wird bei den Trägern der katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn digital abgewickelt.

Interessierte Mitarbeitende müssen sich auf der Internetseite www.kath-rad.de registrieren. Nach einer Prüfung der Personalabteilung erhalten die Mitarbeitenden einen Fahrradcode. „Die Personalabteilung schaut nach, ob die Anforderungen erfüllt werden“, erklärt Michael Stratmann. „So muss sich die antragstellende Person seit mindestens einem halben Jahr in einem vollumfänglichen und unbefristeten Beschäftigungsverhältnis bei uns befinden, darf keine Lohnpfändung haben und muss eine aktuelle Haftpflichtversicherung nachweisen können, um einen Fahrradcode zu erhalten.“

Diesen Code zeigen die Mitarbeitenden dann beim Fahrradhändler vor. Pro Mitarbeitendem können zwei Räder mit einem jeweiligen Höchstwert von 5.000 Euro geleast werden. Der Arbeitgeber zahlt für jedes Rad einen Zuschuss von 15 Euro.

„Da uns nicht nur das Wohl der Kinder in unseren Einrichtungen, sondern auch die Zufriedenheit der Mitarbeitenden wichtig ist, waren wir als Dienstgeber vom ‚Bike-Leasing‘ für unsere Mitarbeitenden sofort überzeugt“, sagt der Geschäftsführer. Er hoffe, dass auch künftig noch viele seiner Kolleginnen und Kollegen in den Kitas das Angebot nutzen würden. Weitere Informationen kann man jederzeit unter www.kath-rad.de oder bei der zuständigen Personalabteilung erfragen. ■

Lukas Rummeny/
ConversioPR

Aufsteigen lohnt sich: Das „Bike-Leasing“ ist ein zeitgemäßer Weg zum modernen Zweirad.



Foto: © 2019 BCStockfoto - www.shutterstock.com

*„Bildung bedeutet nicht, einen Eimer zu füllen,
sondern ein Feuer anzuzünden.“*

William Butler Yeats





„Einfach mal probieren“

Jennifer Meier und Pia Wagner gehören ab sofort zum Team der Regionalleitungen in Hagen

Dortmund. Einfach mal probieren – das war der Gedanke von Jennifer Meier, als sie sich vor einigen Monaten auf die ausgeschriebene Stelle der pädagogischen Regionalleitung für Kindertageseinrichtungen in Hagen für den Bereich inklusive und integrative Erziehung beworben hat. Es hat funktioniert. Seit dem 1. Juli dieses Jahres ist die 32-Jährige beim Gemeindeverband Katholische Kirchengemeinden Ruhr angestellt. „Ich habe die freie Stelle zufällig im Internet gesehen, ich hätte aber nicht gedacht, dass ich sie tatsächlich bekomme. Denn so lange arbeite ich noch nicht in diesem Bereich“, so Jennifer Meier. Ursprünglich hat sie eine Ausbildung zur Bankkauffrau gemacht, die sie 2014 beendet hat. Dabei war ihr schon immer klar, dass sie im sozialen Bereich arbeiten möchte: „Ein wenig durch meine Eltern beeinflusst, habe ich mich dann

kommt. Es ist eine sehr abwechslungsreiche und attraktive Tätigkeit. Und ich bin sehr froh, diesen Schritt gewagt zu haben.“

Unterstützen und Beraten

Ebenfalls neu im Team der pädagogischen Regionalleitungen ist Pia Wagner. Seit dem 15. August steht sie als Ansprechpartnerin für die Bereiche praxisintegrierte Ausbildung und duales Studium zur Verfügung. „Nach meinem Studium 2020 an der TU Dortmund habe ich bereits Erfahrungen als stellvertretende Leitung einer Kindertageseinrichtung gesammelt. Ich erarbeite sehr gerne Konzepte und hoffe, dass ich bei dieser Stelle noch mehr aus meinem Studium mit einbringen kann.“



Foto: © Kath. Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH / Petra Coddington

Jennifer Meier



Foto: © Marina Polanskaja / Just Photography, Dortmund

Pia Wagner

nach der Schule für die Ausbildung bei der Bank entschieden. Aber schon während dieser Zeit war mir klar, dass ich das nicht für immer machen möchte.“ Und so entscheidet sie sich nach einem Praktikum in einer Kindertageseinrichtung für die Ausbildung zur Erzieherin. Anschließend arbeitet sie erst als Gruppenleitung, kurze Zeit später übernimmt sie dann auch die Leitung einer Einrichtung. Nebenbei studiert sie damals Frühpädagogik. „Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung hat mir viel Spaß gemacht, aber ich freue mich jetzt auch sehr auf die neue Position“, sagt sie. Ab sofort steht sie den Einrichtungen des Gemeindeverbandes in den Bereichen Inklusion und Integration beratend und unterstützend zur Seite: „Es geht beispielsweise um die Unterstützung und Einarbeitung von neuen Fachkräften, sobald ein integratives Kind in eine Einrichtung

Der 28-Jährigen ist es ein großes Anliegen, gute Fachkräfte zu finden und andere Frauen und Männer für die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher zu begeistern. „Es ist ein sehr abwechslungsreicher und vor allem anspruchsvoller Beruf, auch wenn das leider von der Gesellschaft nicht immer so wahrgenommen wird. Ich fand es immer toll, zu beobachten, wie die Kinder sich in ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung entwickeln.“ Die Arbeit mit den Kindern wird ihr deshalb in Zukunft auch ein bisschen fehlen, dennoch freut sie sich sehr über die neuen Aufgaben: „Mein Ziel ist es, Kontakte zu den Auszubildenden zu knüpfen und sie während ihrer Ausbildung zu unterstützen und zu beraten. In der Hoffnung, dass sie langfristig und mit viel Spaß bei unserem Beruf bleiben.“ ■

Rebecca Borgmeier



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-262
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de



Foto: © Kindergarten Heilig Kreuz, Castrop-Rauxel

Die Kinder helfen dabei, die Farben der Welt zu suchen.

50 Jahre Kindergarten Heilig Kreuz

Ein besonderes Jubiläum in Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel. Am 19.06.2022 feierte der Kindergarten Heilig Kreuz in Castrop-Rauxel sein 50-jähriges Jubiläum. Die Feierlichkeiten wurden von den Erzieherinnen und Kindern des Kindergartens lange Zeit sehnsüchtig erwartet. Unter der Regie von Kindergartenleiterin Birgit Zimny und zusammen mit dem gesamten Team studierten die Kinder gemeinsam ein Musical ein. Das Musical „1000 Farben hat die Welt“ von Reinhard Horn, Rita Mölders und Dorothe Schröder wurde extra für die Kindergartenkinder umgeschrieben und eröffnete um 14 Uhr die Festlichkeiten.

Das Stück handelte von zwei „Egalos“, welche die Welt grau und eintönig machen wollen. Die beiden Clowns Colorado und Vario wollten aber, dass die Welt schön bunt bleibt, und haben aus den verschiedenen Kontinenten der Welt die Farben zurückgeholt. So ging es in der Aufführung auf eine musikalische Reise rund um die Welt, um auf den verschiedenen Kontinenten die Farben zu sammeln und den „Egalos“ das Handwerk zu legen.

Insgesamt 58 Kinder nahmen an dem Musical teil. Begleitet wurden sie von einem Chor, der aus 15 Personen bestand. Darunter waren nicht nur Kindergarteneltern, sondern auch ehemalige Kindergartenkinder. Der Chor wurde am Klavier durch eine ehemalige

Mutter und an der Gitarre durch einen Kindergartenvater begleitet.

Zusätzliche Unterstützung erhielten die Kinder durch eine professionelle Theatervisagistin, welche die Kinder schminkte; außerdem stellte ein Kindergartenvater eine professionelle Licht- und Technikausstattung.

Die Aufführung, welche die Hauptattraktion der Feierlichkeiten darstellte, weckte bei allen Besucherinnen und Besuchern euphorische Begeisterung und setzte

somit einen exzellenten Grundton für die Festlichkeiten.

Nach der gelungenen Musicalaufführung fand das eigentliche Fest statt. Dort konnten die Besucherinnen und Besuchern sich schminken lassen, Kindercocktails genießen oder sich mit kulinarischen Leckereien von den verschiedenen Kontinenten den Bauch füllen. So gab es zum Beispiel eine asiatische Nudelpfanne, südamerikanische Hähnchenspieße mit Soße, die klassische deutsche

Brat- oder Currywurst und vieles mehr. Für eine kühle Nachspeise sorgte ein Eiswagen. Wer noch nicht hungrig war, konnte bei bestem Wetter die extra aufgebaute Hüpfburg ausprobieren.

Insgesamt stellte das Fest einen vollen Erfolg dar und war eine würdige Feier für ein so bedeutsames Jubiläum, welches den Besucherinnen und Besuchern sicher noch lange in schöner Erinnerung sein wird. ■

Nils Gronemeyer



Das Jubiläum wurde unterstützt von Kindern, Ehemaligen, Eltern und Erzieherinnen.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-262
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de



Foto: © Christian Schlichter / Kita Tietelsen

Übergabe des Zertifikates mit neuem Türschild an die Kita St. Michael in Germete: Kirsten Gerold (l.) und Inga Finger (M.) vom Katholischen KiTa-Träger aus Paderborn überreichten Katja Schweins (r.) das neue Zertifikat „Faire KiTa“.

„Fair – nachhaltig – gerecht“ im Fokus der Hochstift-Kitas

Kath. KiTa Hochstift gem. GmbH entwickelt Projekt

Paderborn. Die Paderborner „Bonikinder“ singen ein Müll-Lied, in der Kita St. Michael in Germete wird nur noch regionales Wasser getrunken, die Kita Maria zur Höhe war mit dem Paderborner Bürgermeister zu seinen Bienenstöcken unterwegs, und in der Kita Kreuz Erhöhung in Bonenburg bekam die Wertschätzung voreinander und gegenüber der Schöpfung eine ganz neue Bedeutung. Das Zertifikat „Katholische KiTa – fair, nachhaltig und gerecht“ ist bei den 95 Einrichtungen der Kath. KiTa Hochstift gem. GmbH in einen besonderen Fokus gerückt. Mittlerweile ist ein Drittel der Einrichtungen zertifiziert oder auf dem Weg dorthin. Viele setzen sich auch ohne Zertifizierung bereits mit dem Thema auseinander oder starten Aktionen, die unter diese Thematik fallen.

Entstanden ist die Idee eines Zertifikats der fairen katholischen Kitas durch das Projekt „Faire Gemeinde“ des Erzbistums Paderborn. Einige Einrichtungen hatten sich dabei engagiert und so den Grundgedanken auch in die Trägerverwaltung nach Paderborn zurückgetragen. Dort hatten sich Geschäftsführer Detlef Müller und die pädagogische Regionalleitung Kirsten Gerold mit einer Arbeitsgruppe auf den Weg gemacht, Kriterien für ein niedrigschwelliges und auf den Alltag der Kitas abgestimmtes Zertifikat zu entwickeln. Mit zwei Pilot-Kitas wurde dies ausprobiert und weiterentwickelt. „Letztlich ging es dabei darum, das Herz der Fachkräfte in den Kitas für das Thema zu gewinnen“, erinnert sich Gerold. Denn bei „fair“ gehe es nicht um den so gehandelten Kaffee, der

dann nicht schmecke, sondern um ein ganzes Bündel an Möglichkeiten für den Kita-Alltag. Wichtig sei von Beginn an gewesen, dass jede Kita im Zertifizierungsprozess ihre eigenen Schwerpunkte habe setzen können. Das garantiere, dass das Zertifikat „Kath. Kita – fair, nachhaltig und gerecht“ keinen von außen aufgesetzten Zwang auslöse, sondern in jeder Kita eigenes Leben und Inhalte erhalte. Detlef Müller hat das Ziel mit einem treffenden Satz auf den Punkt gebracht: „Wir möchten alles Mögliche dafür tun, dass den Kindern eine lebenswerte Welt übergeben werden kann.“

Dass das bis heute mit großem Erfolg in dieser Vielfalt umgesetzt wurde, davon zeugen die 34 Kitas, die mit Zertifikat oder in der Zertifizierung unterwegs sind. Ob im Bienenprojekt, beim Sammeln von „Fußmeilen“ in der Vermeidung

von Autobenutzung, beim „müllfreien“ Frühstück oder in der Anlage von Wildblumenbeeten oder Gemüsegärten, jede Kita hat ihren eigenen Ansatz gefunden. Zu Beginn jedes Zertifizierungsprozesses steht der Start-Hinweis an den Träger, der dann einen Studientag mit Referentin Viola Fromme-Seifert freigibt. Bei diesem Tag zum Thema Schöpfung und gesunde Ernährung entscheidet das Team vor Ort die Richtung, in die das Projekt gestaltet werden soll. Details werden dann oft partizipativ mit den Kindern entwickelt. Also von der Müllvermeidung über die Suche nach regionalen Angeboten, über die Ressourcenschonung bis hin zum fairen Umgang auch miteinander könne das reichen, berichtet Kirsten Gerold aus den vielen unterschiedlichen Umsetzungen. Sechs Monate habe eine Kita Zeit für die Zertifizierung. Und viele seien im Anschluss dauerhaft mit dem Themengebiet unterwegs. Dass die Kinder voll darin aufgehen würden, zeige, dass die Projekte nicht aufgesetzt seien.

Voraussetzung von außen ist unter anderem, dass sich die Kita Kooperationspartner zum Thema sucht, ein faires Produkt für Kinder und eines für Erwachsene aussucht, das anschließend dauerhaft in der Kita installiert wird. In Germete ist es das örtliche Wasser, in Tietelsen die Ernte aus dem Hochbeet, anderenorts fair gehandelte Nikoläuse oder eben der klassisch fair gehandelte Kaffee oder Tee.

Bis zum endgültigen Zertifikat ist es dann ein recht unbürokratischer Weg. Die Reflexion des Projektes im Team und mit der externen Referentin, ein nur eine Seite langer Bewerbungsbogen, das reicht für das neue Türschild „Kath. Kita fair – nachhaltig – gerecht“. Dass die bisherigen Projektumsetzungen aber doch nachhaltig geblieben sind, davon zeugen die vielen Ideen, die bis heute in den Kitas gelebt werden. Deshalb ist eine Rezertifizierung auch weder notwendig noch vorgesehen. ■

Christian Schlichter



Zertifikatsfest in der bunten Blumenwiese und Gestaltung von Samenbomben



Foto: © Christian Schlichter / Kita Tietelsen



← Hier geht es zum Video-Blog „FAIRbündel“.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de

Von ihrer guten Ausbildung profitiert sie heute noch

Neu im Team der Regionalleitungen:
Anna Katharina Brüning

Bielefeld. Als Kindergartenkind, im St.-Vitus-Kindergarten in Rheda-Wiedenbrück hatte sie eine wunderbare Zeit, die für sie aus heutiger Sicht prägend war. Damals wusste die heute 28-jährige noch nicht, dass sie selbst mal Erzieherin wird und darüber hinaus heute als Regionalleitung einen Sprengel von Kindertageseinrichtungen betreut. Sie wusste allerdings früh, dass sie Kinder mag, gerne mit Kindern arbeitet und ihnen wichtige Dinge für das Leben vermitteln kann. Seit Juni 2021 ist Anna Katharina Brüning bei der Kita-Trägergesellschaft Minden-Ravensberg-Lippe als pädagogische Regionalleitung beschäftigt.

Ihr beruflicher Werdegang war sehr individuell, aber äußerst zielorientiert. Nachdem sie ihre schulische Laufbahn beendet hatte, ging sie nach Lippstadt zur Marienschule, um dort die Ausbildung zur Erzieherin mit integriertem Abitur zu absolvieren. Im St.-Christophorus-Kindergarten in Rheda-Wiedenbrück machte sie ihr Anerkennungsjahr und blieb auch danach noch für ein weiteres Jahr als Erzieherin dort. Das sei eine sehr gute und wertvolle Zeit gewesen, endlich Erzieherin zu sein, das Gelernte umzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und im Alltag auf unterschiedliche Situationen mit Kindern reagieren zu können und daraus zu lernen. Sie übte diesen Beruf stets mit viel Leidenschaft aus: „Man bekommt so unglaublich viel Wertschätzung von den Kindern, das macht einfach Spaß an diesem Beruf.“

Doch bei all den schönen Momenten, die sie mit den Kindern, im Team und auch mit den Eltern erleben durfte, war und ist ihr immer bewusst, welche Herausforderungen und Anstrengungen dieser Beruf heutzutage mit sich bringt.

Sie fragte sich, welche Hintergründe es für die Veränderungen von Kindheit und Pädagogik im Zusammenhang von Politik und Gesellschaft der letzten Jahrzehnte gab und gibt. Sie wollte tiefer eintauchen in wissenschaftliche Theorien, vieles hinterfragen, besser verstehen und sich persönlich weiterentwickeln. So nahm sie das Studium „Kindheitspädagogik“ an der FH Bielefeld auf und absol-

vierte anschließend den Master in Erziehungswissenschaften an der Universität Bielefeld.

Heute betreut, begleitet und unterstützt sie die Einrichtungsleitungen von rund 20 Kitas in ihrem Gebiet. Sie entwickelt Konzepte, begleitet pädagogische Prozesse, besucht die Kitas und hilft vor Ort bei Problemen, bei Fragen oder auch bei der Umsetzung von Ideen.

„Ich habe das Gefühl, meinen erlernten Beruf nie aus dem Auge zu verlieren, und mir wird hierdurch oft Vertrauen entgegengebracht“,

les gibt, was man verändern und bewegen kann. Sie brennt für das komplexe Thema „Kita“. Dies war und ist stets der Antrieb für ihren Beruf und die heutige Position.

Was ihr Sorge bereitet, ist der Fachkräftemangel, deshalb findet sie es sehr wichtig, junge Menschen von der Faszination des Berufes Erzieherin/Erzieher zu überzeugen, mit ihnen Gespräche zu führen und sie zu motivieren.



Dieses Foto entstand in ihrer Zeit als Erzieherin. Besonders die Tage im Wald und in der Natur hat sie geliebt. So rät sie auch heute den Kita-Leitungen, mit den Kindern in die Natur zu gehen.

vierte anschließend den Master in Erziehungswissenschaften an der Universität Bielefeld.

Neben dem Studium war sie jahrelang in mehreren Kitas für die Kita-GmbH im Raum Bielefeld als Erzieherin tätig und schätzte die gute Zusammenarbeit mit dem Träger und die berufliche Verbundenheit zur katholischen Kirche.

erzählt sie. Sie sei gedanklich immer noch nah am Kind, wenn sie die Leitungen führe und Teams vor Ort berate und unterstütze.

Dass ihre berufliche Laufbahn einmal in der Verwaltung landet, hätte sie damals noch nicht gedacht. Ihr war es immer wichtig, den beruflichen Schwerpunkt auf Kitas zu setzen, weil es dort vie-

„Ich bin stolz darauf, Erzieherin zu sein“, sagt Anna Katharina Brüning als Jüngste im gut funktionierenden Team der pädagogischen Regionalleitungen.

„Denn nur durch die Arbeit mit den Kindern konnte ich meine Leidenschaft für diesen Beruf wecken und mich beruflich weiterentwickeln.“ ■ *Waltraud Leskovsek*



Anna Katharina Brüning kümmert sich heute als pädagogische Regionalleitung um 20 Kitas der Kita-GmbH. Auch wenn sie mitunter viel Zeit am Schreibtisch verbringt, ist sie regelmäßig vor Ort in den Einrichtungen.

Katholische
Kindertageseinrichtungen
Minden • Ravensberg • Lippe gem. GmbH



Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de

Hamm. Meistens befinden sie sich in der ersten Abteilung eines Supermarktes. Obst und Gemüse strahlen den Kundinnen und Kunden frisch und bunt aus den Körben entgegen. So haben die Kinder der katholischen Kindertageseinrichtung St. Agnes in Hamm Gemüse auch kennengelernt. Dass es aber bis dahin bereits einen langen Weg hinter sich hat, lernen sie nun jeden Tag in der Kita. Denn St. Agnes ist jetzt eine „Ackerkita“.

Hinter der Idee „Ackerkita“ steckt der Verein Acker mit seinem Bildungsprogramm „Acker-Racker“. „Ziel ist es, dass Kita-Kinder während ihrer Zeit den gesamten Prozess des Anbauens und Erntens von Gemüse miterleben und selbst gestalten können“, erläutert Regional Koordinatorin Johanna Vormann die Idee hinter dem Programm. Wenn die Kinder sehen, welchen Weg das Gemüse zurücklegt, bis es auf den Teller kommt, lernen sie Lebensmittel zu schätzen. Um die 1000 Kitas und Schulen aus ganz Deutschland machen bereits bei dem Projekt mit und sind Teil der „Gemüseackerdemie“.

Die Kita-Leitung Jasmin Becker hat zum ersten Mal in Unna von diesem Projekt erfahren und war sofort begeistert. „Als wir die Idee in der Gruppe vorgestellt haben, waren alle sofort Feuer und



Der lange Weg zur Ernte. In der katholischen Kita St. Agnes in Hamm lernen die Kinder, woher das Gemüse kommt.

Wo kommt das Gemüse her?

Die katholische Kita St. Agnes in Hamm ist jetzt „Ackerkita“

Flamme, was gezeigt hat, dass wir das Projekt auf jeden Fall in Angriff nehmen müssen“, erzählt sie. Auch der Förderverein war von dem Projekt überzeugt. Unterstützung erfährt die Einrichtung zudem von der Volksbank Hamm und dem Rotary Club Hamm.

Gemeinsam haben Kinder, Erziehenden-Team und Eltern vier Beete angelegt und bepflanzt. „Neben den bekannten Sorten wie Gur-

ke und Tomate haben wir auch verschiedene Kohlsorten und Fenchel angepflanzt“, sagt Jasmin Becker. So lernen die Kinder spielerisch neue Gemüsesorten kennen. In den nächsten Jahren sollen über 24 Gemüsesorten in den Beeten angepflanzt und hoffentlich geerntet werden.

Der Weg vom Anbau zum Gemüse ist lang. Was dabei alles geschieht und auf was geachtet

werden muss, lernen ab jetzt die Kinder in der katholischen Kindertageseinrichtung St. Agnes in Hamm. Respekt und Achtung vor Lebensmitteln werden ihnen somit auch vermittelt. Trotzdem steht für die Mädchen und Jungen der Spaß im Vordergrund, denn der ist bei der Gartenarbeit neben allen Erkenntnissen inklusive. ■

Lukas Rummeny/ConversioPR

Was halten wir von Inklusion?

Kitas unterstützen Wissenschaft und Träger bei der Entwicklung von Fortbildungsprogrammen

Olpe/Meschede/Soest. Der Anspruch, der an Kindertageseinrichtungen und die pädagogische Arbeit der Teams gestellt wird, ist sehr hoch. Themen wie zum Beispiel Inklusion sind den Eltern oftmals sehr wichtig. Speziell bei diesem Thema gibt es immer noch von Kita zu Kita große Unterschiede. Damit es eine gemeinsame Basis gibt, will ein Forschungsteam der Universität Leipzig und der Pädagogischen Fachhochschule Ludwigsburg ein wissenschaftlich fundiertes Instrument entwickeln, mit welchem Einstellungen und Haltungen im Bereich der inklusiven Bildung in der Kita gemessen werden können.



Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de

Forschenden eine Selbsteinschätzung der Fachkräfte. Wie ist die eigene Position zum Thema Inklusion? Was wird darunter verstanden? Wie schätzen sie ihr eigenes Handeln in der Inklusion ein? Die dabei erhobenen Daten wurden anonymisiert.

Über einen Code, den jede teilnehmende Kita nach Abschluss der Umfrage erhält, können die Ergebnisse, nach Trägern individualisiert, aufgeschlüsselt werden. „Wir freuen uns, dass unsere Kitas durch die Teilnahme an der Umfrage einen

wichtigen Beitrag zur Entwicklung fundierter Fortbildungsprogramme zum Thema Inklusion leisten können“, so die Beauftragten für Inklusion des Trägers.

Darüber hinaus nutze man die Ergebnisse als Grundlage, um die

Prozesse der inklusiven Bildung der Kita gem. GmbHs im Kooperationsraum Mitte weiterzuentwickeln und Handlungsbedarfe in diesem Bereich zu identifizieren. ■

Lukas Rummeny / ConversioPR

2022 wieder gemeinsam „Flott mit Gott“

Teams der Kita gem. GmbHs Hellweg und Siegerland-Südsauerland nahmen wieder an den Firmenläufen am Möhnesee und in Siegen teil



Der 19. Siegerländer AOK-Firmenlauf ist für viele Mitarbeitende der Kita gem. GmbH Siegerland-Südsauerland ein lieb gewordener Pflichttermin. Nach zwei Jahren, in denen es nur „digital“ auf die Laufstrecke gegangen ist, war jetzt wieder der Bismarckplatz in Siegen-Weidenau Start- und Zielpunkt des 5,5 Kilometer langen Rundweges (links).

Rechts: Die Kita gem. GmbH Hellweg glänzte am Möhnesee wieder mit einer ausgezeichneten Leistung. Marina Gudenoge von der katholischen Kindertageseinrichtung St. Marien in Wickede präsentiert die Trophäe.



Zahlreiche Teams der Kita gem. GmbH Hellweg haben am 10. Sparkassen-Firmenlauf im Kreis Soest teilgenommen. Gemeinsam ging es am Freizeitpark von Möhnesee-Körbecke auf den 6,5 Kilometer langen Rundweg. Die laufenden bzw. walkenden Teilnehmenden konnten entlang des Nord- und Südufers des Möhnesees gemeinsam sportlich aktiv werden und viele neue Freundschaften schließen.

(ConversioPR)



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de



Beim AUS-SICHT-Treffen im Markes-Haus in Eversberg formulieren die EiAs und PiAs Ziele ihrer Ausbildung und ziehen gemeinsam Resümee.

„Ausbildung ist ein Weg aus der Misere“

Junge Menschen jetzt von einem besonderen Beruf überzeugen

Olpe/Meschede/Soest. Der Fachkräftemangel in nahezu allen Bereichen der frühkindlichen Bildung ist auch in den Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland vielerorts spürbar. Immer mehr ausgeschriebene Stellen bleiben für längere Zeit unbesetzt, und nicht selten müssen die Teams in den Kitas vor Ort mehr Arbeit stemmen, als dauerhaft leistbar ist. „Wir sind unseren Mitarbeitenden sehr dankbar. Ohne ihr Verständnis und ihr Engagement wäre der offensichtliche Personal-mangel vielerorts nicht kompensierbar“, resümiert Kirsten Tischer. Sie verantwortet den Fachbereich Personal der drei kooperierenden Kita gem. GmbHs. Eine Antwort auf die Fachkräfte-Misere sehen die Verantwortlichen auch in der verstärkten Ausbildung junger Menschen als künftige Fachkräfte in den Kitas.

„Es ist kurz vor zwölf. Zu lange haben Politik, Gesellschaft und auch Kita-Träger vor dem sich andeutenden Fachkräftemangel die Augen verschlossen. Heute können sich Erzieherinnen und Erzieher ihre Stellen aussuchen, und vielerorts kann der Arbeitskräftemarkt den Bedarf einfach nicht mehr decken“, stellt Kirs-

ten Tischer fest. Während die politischen Entscheidungsträger und die gesellschaftlichen Realitäten immer neue pädagogische, ökonomische bzw. bürokratische Herausforderungen an die Träger in der frühkindlichen Bildung und Betreuung definierten, fehle vielerorts schlichtweg das ausgebildete

„Wir müssen gemeinsam viele Interessierte davon überzeugen, wie abwechslungsreich und erfüllend die Arbeit in der Kita sein kann.“

Personal, diesen Anforderungen auch gerecht zu werden. „Politik, Gesellschaft und Träger können die Fehler der Vergangenheit nicht weiter auf den Schultern der Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas abladen. Wir müssen aktiv nach neuen Lösungswegen suchen.“

Eine große Chance sehen die Verantwortlichen der drei katholischen Kita gem. GmbHs im Gemeindeverband Mitte im Erzbistum Paderborn in der aktiven Ausbildung junger Nachwuchskräfte. „Neue Ausbildungsformen bieten

uns nicht nur die Möglichkeit, individuelle Wege für Bewerberinnen und Bewerber zu finden“, stellt die Fachbereichsleitung fest. Endlich sei es beispielsweise auch möglich, eine angemessene Auszubildendenvergütung zu zahlen und damit auch auf diesem Feld mit anderen Berufen zu konkurrieren. „Wir müssen gemeinsam viele Interessierte davon überzeugen, wie abwechslungsreich und erfüllend die Arbeit in der Kita sein kann. So können wir gemeinsam mittelfristig gegen den Trend arbeiten.“

Ausbildung in den Kitas sei keine Aufgabe, die man nebenbei bewältigen könne. Vielmehr bedürfe es der hohen Bereitschaft und des vollen Engagements aller Beteiligten. „Schließlich wollen wir kompetente und engagierte Erzieherinnen und Erzieher ausbilden, die für alle Teams echte Entlastung bringen und auch schnell bereit sind, sich weiterzubilden und Verantwortung in den Kitas zu übernehmen“, stellt Kirsten Tischer fest. Ein neuer, verbindlicher

Ausbildungsleitfaden, die individuelle Praxisanleitung der Auszubildenden durch speziell geschulte Kolleginnen und Kollegen in den Teams vor Ort und ein aktives Netzwerk zur Vor- und Nachbereitung der verschiedenen Ausbildungsstationen sind Beispiele für das besondere Engagement der drei Kita gem. GmbHs. „Die Ausbildung ist für uns eine wichtige Facette, um unsere Mitarbeitenden in den Kitas wirkungsvoll zu entlasten, die Arbeit und Verantwortung wieder auf mehr Schultern zu verteilen und damit die qualitativen und quantitativen Ansprüche an unsere Arbeit dauerhaft zu erfüllen, ohne unsere Mitarbeitenden über Gebühr zu belasten.“ ■



Kirsten Tischer

Mathias Wieland/ConversioPR



Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

50 Jahre **1972 – 2022**

Bank für Kirche und Caritas eG



*Wir danken
Ihnen für Ihr
Vertrauen.*

Kamp 17 · 33098 Paderborn · Telefon: 05251 121-0 · www.bkc-paderborn.de · info.service@bkc-paderborn.de

Dezember-KiTAZ: Die Bedeutung des Spielens in der Kita

Vorschläge für 2023 gesucht

Erzbistum. Die Bedeutung des Spielens für Kinder in der Kita wird in der Dezember-Ausgabe der KiTAZ thematisiert. Das Spiel ist für die Kinder eine Ausdrucksmöglichkeit, um ihre Welt zu entdecken und zu lernen. Viele neue Dinge werden im Spiel erprobt und gelernt. Demnach kommt dem Spiel eine zentrale Bedeutung im Kindergartenalltag zu. Doch wie spielen Kinder? Brauchen sie dafür viele Spielsachen – und wenn ja, welche? Sollten sie frei spielen oder unter Anleitung? Und wie viel Zeit sollte ihnen dafür gegeben werden? Setzen Sie in Ihrer Einrichtung auf spielzeugfreie Tage? Oder favorisieren Sie als Waldkindergarten das Spielen in und mit der Natur?

Wenn Sie Lust haben, zu diesem Thema bei der nächsten KiTAZ mitzumachen, dann schreiben Sie doch gerne an redaktion@kitaz.de. Unsere Redakteurinnen und Redakteure setzen sich dann mit Ihnen in Verbindung.

KiTAZ 2023: Worüber sollen wir berichten?

Gerne nehmen wir auch wieder Ideen und Vorschläge von Ihnen für die vier KiTAZ-Ausgaben 2023 entgegen. Welche Themen interessieren Sie, was brennt Ihnen unter den Nägeln? Ihre Vorschläge können Sie ebenfalls gerne an redaktion@kitaz.de schicken. ■

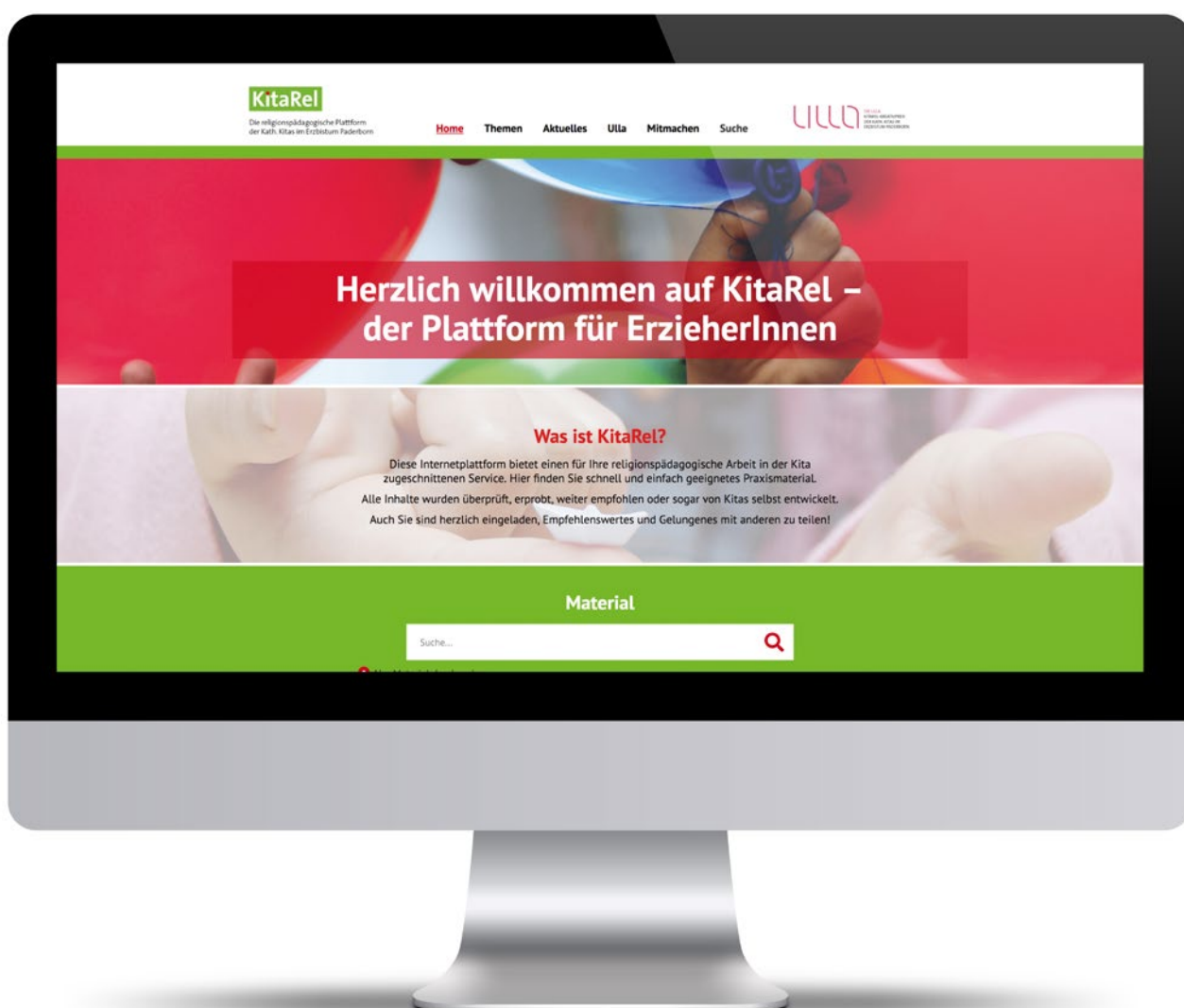
Kerstin Sauer



Wo ist der Himmel?

Wie sieht Gott aus?

Trägt Gott auch Gummistiefel?



KitaRel ist die religionspädagogische Plattform der katholischen Kitas im Erzbistum Paderborn. Von Erzieherinnen und Erziehern für Erzieherinnen und Erzieher. Aus der Praxis für die Praxis.

www.kitarel.de